Die Witterung im Jahre 1959 im Hegau

Von Karl Waibel, Konstanz

Das Jahr 1959 war zu warm, hatte ausreichende Niederschläge und war sonnenscheinreich. In der Sonnenscheindauer wurde es in den letzten 40 Jahren nur noch von den vier sonnigsten Jahren 1921, 1947, 1949 und 1950 übertroffen. Diese Jahre sind bekannt durch ihre guten Weine, vom diesjährigen spricht man sogar vom Wein des Jahrhunderts. Gegenüber anderen Landschaften Deutschlands hatte aber das Alpenvorland noch ausreichende Niederschlagsmengen, so daß es bei uns nicht zu ausgesprochenen Dürreschäden kam. Eine gleichmäßigere Verteilung der Niederschläge wäre für die Landwirtschaft vorteilhafter gewesen, dafür erfreuten sich die Urlauber an der reichlichen Zahl warmer und sonniger Tage.

Der Hochwinter war in zwei Abschnitte geteilt. Mehrere krasse Witterungswechsel, sehr häufige und reichliche Niederschläge und viele, aber keine extremen Fröste waren die Merkmale des zu milden, aber auch erheblich zu niederschlagsreichen Januar. Ein sehr großer Teil der Niederschläge fiel als Schnee. Das Jahr hatte zwar schneearm begonnen, dann aber folgten vom 3. an wiederholt Schneefälle und in der Zeit vom 13. bis 16. Januar traten allgemein die höchsten Schneehöhen seit Jahren auf. Schneetreiben, Schneematsch sowie Schneeglätte und Vereisung stellten erhebliche Anforderungen an den Streu- und Räumdienst, doch ließen sich Verkehrsbehinderungen und Unfälle nicht ganz vermeiden.

Im Februar dagegen war die Witterung ungewöhnlich lange durch Hochdruckeinfluß bestimmt. Sehr häufige Nebel und ungewöhnliche Niederschlagsarmut waren seine Kennzeichen. Im Flachland war der Monat etwas zu kalt, in höheren Lagen geringfügig zu warm. Da die an sich schon spärlichen Niederschläge in der Hauptsache als Regen fielen, ist der Monat sehr schneearm gewesen. Witterungsschäden traten durch Reif- und Frostglätte sowie durch die häufigen Nebelbildungen auf.

Bei vorherrschender Luftzufuhr aus südlichen Richtungen wurde der März erheblich zu warm und brachte im Hegau überdurchschnittliche Niederschläge. Er gehörte zu den fünf wärmsten Märzmonaten seit Beginn der meteorologischen Messungen im Bodenseegebiet. Durch das vorzeitige Erwachen der Vegetation erhielt er seine besondere Note.

Nach der warmen Märzwitterung hatte zwar auch der April einen Temperaturüberschuß, doch ist innerhalb des Monats ein bedeutsamer Kälterückfall aufgetreten. Vom 13. bis 16. hatten die Temperaturen ganz erheblich über den jahreszeitlich üblichen Werten gelegen und eine Woche darauf ist es nach Zufuhr trockenkalter Polarluft in den Nächten vom 21. bis 25. April zu starken Frösten gekommen. Hierdurch traten an Obst-, Wein- und Gemüsekulturen, Blumen sowie an Hackfrüchten, Waldpflanzen und in ungünstigen Lagen auch an Gras und Klee umfangreiche Schäden auf, die nur bei hochwertigen Kulturen durch Frostschutzmaßnahmen vermindert werden konnten. Vom 5. bis 7. April kam es bei stürmischen Winden, die in Böen nahezu 100 Kilometer pro Stunde erreichten, zu verbreiteten Schäden und einzelnen Unfällen.

Von ungünstigen Lagen abgesehen blieben die gefürchteten Spätfröste im Mai aus, doch war die Gewitterneigung des öfteren sehr groß, so daß es strichweise zu Wolkenbrüchen und sonstigen Gewitterschäden kam.

Aach (520 Meter Meereshöhe) A — Radolfzell (411 Meter Meereshöhe) R

Monat		Temperatur in Grad Celsius: Monatsmittel	Abweichung [1]	Höchsttemperatur	Datum	Tiefsttemperatur	Datum	Tage: Frost	Eis (Sommer) [2]	Niederschlagssumme in Ltr./qm	% des Mittels (1871-1950)	größte Tagesmenge in Ltr./qm	Datum	Zahl der Tage: mindestens 0.1 Ltr./qm	mindestens 10 Ltr./qm	Schnee	Schneedecke	Gewitter	Graupel od. Hagel	Nebel	heitere	trübe	mindestens Windstärke 6	Sonnenschein [3]: Dauer in Stunden	Langjährig
Januar	A	—1.4	+0.3	8.6	22.	—16.2	18.	29	11	89.3	248	21	15.	20	2	8	18	.	.	5	2	18	.	66	46
	R	—0.4	+0.5	9.7	23.	—12.0	18.	28	7	112.5	312	23	16.	17	4	6	16	.	.	7	2	12	1		
Februar	A	0.2	+0.2	14.4	27.	— 8.6	8.	26	4	6.8	23	6	10.	4	.	.	.	.	.	14	.	7	2	82	84
	R	0.1	—0.4	14.5	27.	— 7.2	17.	26	4	1.1	3	1	23.	2	.	.	.	.	.	14	1	7	1		
März	A	6.7	+3.0	18.8	21.	— 3.2	15.	7	.	52.4	134	15	13.	14	2	.	.	.	.	1	1	13	.	118	139
	R	7.0	+2.8	19.0	21.	— 2.2	2.	7	.	57.3	140	18	13.	14	2	.	.	.	.	9	.	9	.		
April	A	8.8	+0.8	24.2	14.	— 5.4	22.	8	.	25.0	48	5	19.	13	.	.	.	.	1	.	7	8	2	201	165
	R	9.8	+1.2	23.3	15.	— 2.5	22.	3	.	35.0	60	7	20.	13	.	.	.	.	.	.	7	9	1		
Mai	A	13.4	+1.0	24.7	21.	— 1.2	4.	1	.	64.7	82	19	1.	13	2	.	.	3	.	1	5	7	3	247	220
	R	14.1	+0.8	25.5	21.	0.3	4.	.	(3)	70.9	90	22	2.	11	3	.	.	1	.	1	2	5	.		
Juni	A	16.3	+0.5	28.2	19.	3.7	10.	.	(9)	128.3	128	46	8.	18	4	.	.	8	1	.	2	9	.	197	231
	R	17.0	+0.3	28.0	19.	6.8	12.	.	(9)	163.0	158	60	8.	15	5	.	.	4	.	.	.	8	.		
Juli	A	19.1	+1.5	32.4	10.	8.8	18./31.	.	(21)	52.5	55	14	7.	12	1	.	.	11	1	1	7	6	.	290	257
	R	20.0	+1.9	32.5	10.	11.2	1.	.	(22)	80.3	85	21	12.	12	3	.	.	8	.	.	6	4	.		
August	A	17.2	+0.2	28.8	8.	6.0	31.	.	(10)	94.3	108	45	23.	14	1	.	.	6	1	1	6	8	2	213	241
	R	18.0	+0.5	29.4	26.	8.5	31.	.	(9)	73.8	84	19	23.	14	3	.	.	4	.	1	1	7	1		
September	A	14.9	+1.3	26.4	13	2.0	19./20.	.	(5)	17.4	23	15	27.	3	1	.	.	2	.	1	19	2	.	269	165
	R	15.6	+1.4	26.0	23.	4.3	20.	.	(4)	41.1	56	36	27.	2	1	.	.	1	.	1	13	1	.		
Oktober	A	7.7	—0.5	19.8	4.	— 2.3	15.	8	.	63.4	109	17	30.	11	2	1	.	.	.	6	8	10	.	119	98
	R	8.7	—0.4	20.5	4.	— 0.1	15.	1	.	79.5	139	24	29.	10	2	.	.	.	.	15	5	11	.		
November	A	1.8	—1.2	9.0	2.	— 4.8	20.	18	2	43.1	96	16	15.	13	1	3	2	.	.	12	2	22	.	19	55
	R	2.6	—1.5	9.7	2.	— 2.4	27.	15	.	43.7	95	13	15.	13	2	2	.	.	.	8	.	23	.		
Dezember	A	1.8	+2.6	10.0	27.	— 7.6	17.	23	1	66.8	159	15	24.	18	2	.	.	.	.	6	.	18	.	50	32
	R	2.7	+2.4	11.0	27.	— 5.4	17.	20	2	84.4	192	21	27.	16	4	.	.	.	.	4	.	17	1		
Jahr	A	8.9	+0.8	32.4	10. 7.	—16.2	18. 1.	120	13 (47)	704.0	96	46	8. 6.	153	18	12	20	30	4	48	59	128	9	1871	1733
	R	9.6	+0.8	32.5	10. 7.	—12.0	18. 1.	100	13 (47)	842.6	100	60	7. 6.	139	29	8	16	18	.	60	37	113	5		

[1]) vom Mittel 1871—1950 [2]) vom Mai bis September [3]) Angaben von Konstanz

*) Sämtliche Werte der Tabelle wurden dem Witterungsbericht des Wetteramtes Freiburg entnommen.

Durch das Übergreifen von Störungen aus dem Mittelmeer wies der Juni im Hegau übernormale Niederschläge auf. Diese fielen sehr oft bei Gewittern und brachten am 8. erhebliche Niederschlagsmengen.

Der Juli 1959 wurde von jedem Urlauber dankbar begrüßt, glich er doch mit seinem Reichtum an Sonnenschein, seinem spärlichen Niederschlag und seinen gleichmäßig hohen Temperaturen völlig einem Sommermonat wie sie sonst nur die Mittelmeerländer aufzuweisen haben.

Mit dem August wurde die Reihe der zu warmen Monate fortgesetzt, der Wärmeüberschuß war allerdings geringer als im Juli und die Niederschläge fielen reichlicher aus. Am 10. August — fast genau am Jahrestag des schweren Unwetters, durch das am 11. 8. 1958 großer Schaden verursacht wurde — tobte beim Durchzug einer Kaltfront ein orkanartiger Gewittersturm durch das Bodenseegebiet. Der Sturm erreichte Geschwindigkeiten bis 120 Kilometer pro Stunde und richtete große Verwüstungen an. Auf dem See gerieten zahlreiche Boote in Seenot.

Sommerliche Wärme und ein seit Beginn der Messungen im September noch nie dagewesener Sonnenscheinreichtum kennzeichneten den September 1959.

Die niederschlagsarme Witterung des September hielt bis in die letzten Oktobertage an. So wurde auch der Monat Oktober niederschlagsarm und auch etwas zu kalt, doch war er trotz häufiger Nebelbildungen noch zu sonnig gegenüber der Norm.

Der Spätherbst war zu kalt, trotz ausreichender Niederschlagshäufigkeit zu trocken und sonnenscheinarm. Am 17. Dezember trat erst ein erheblicher Witterungsumschlag ein. Starker Temperaturanstieg, lebhafte Südwestwinde und häufige Regenfälle, nur kurzfristig unterbrochen durch föhnige Aufheiterungen, gaben der zweiten Dezemberhälfte ihr Gepräge. Zu vermerken wäre noch, daß weder im Spätherbst noch im Frühwinter in den Niederungen eine Schneedecke sich ausbilden konnte.

Das Jahr 1959 wird noch länger in Erinnerung bleiben, da sich wieder einmal die Winzerregel bewahrheitet hat, daß ein Jahr mit kleinem Rhein zugleich ein Jahr mit großem Wein ist.